

Tumorkonferenz für Niedergelassene:

„Rehabilitation als Bestandteil onkologischer Therapiekonzepte“ 14.08.07

Rehabilitation stellt einen festen Stellenwert innerhalb eines therapeutischen Konzeptes dar. Steht in der Phase der Akutversorgung die symptomorientierte Diagnostik und anschließend vorrangig kausale Behandlung der festgestellten Krankheit im Vordergrund, sind es in der Rehabilitationsphase die Diagnose und Therapie von Funktionsstörungen jedweder Art und die Wiedereingliederung in den privaten und beruflichen Alltag.

Aus den Aufgaben der Rehabilitation folgt zwangsläufig, dass nur ein multiprofessionelles Team in enger Abstimmung der Therapeuten das Ziel erreichen kann.

In unserer ambulanten Rehabilitationseinrichtung werden neben onkologischen auch kardiologische, orthopädische, pulmologische und neurologische Patienten behandelt, aufgrund dieser Interdisziplinarität bestehen gerade für onkologische Patienten sehr gute Möglichkeiten der fachübergreifenden Diagnostik und Therapie (z.B. Polyneuropathie nach Chemotherapie oder Behandlung von Patienten mit Bronchial-Carcinom).

Im Einzelnen sind folgende sozialmedizinisch qualifizierte Berufsgruppen vertreten:

Ärzte (Onkologe, Kardiologe, Orthopäde, Pulmologe, Neurologe), Pflegekräfte, Logopäden, Psychologen, Neuropsychologen, Physiotherapeuten, Masseur und Bademeister, Ergotherapeuten, Diätassistenten und Ernährungsberater, Sporttherapeuten, Sozialarbeiter.

Die Zielsetzung unserer Einrichtung umschreibt das Motto „Rein ins Leben“.

Ein wichtiges Ziel, in Anbetracht der Situation, in der die Patienten zu uns kommen, ist die Wiedererlangung von körperlicher Fitness. Neben der Stärkung der Muskelkraft und Ausdauer führt das ganz praktisch dazu, dass der Patient wieder vermehrt in der Lage ist, seinen Alltagsanforderungen nach zu kommen, er erfährt dadurch Selbstvertrauen und Mut, Anforderungen zu begegnen; das Bild, das sich durch Krankheits- und Therapiephase in ihm und seinem Umfeld als „Kranker“ und „Schwacher“ gebildet hat, kann der Patient selbst durch Mobilisierung eigener Ressourcen wandeln.

Mindestens ebenso wichtig ist die psychologische Begleitung und Unterstützung bei der Krankheitsverarbeitung. Wir bieten dazu psychologische Einzelgespräche und Gruppenprogramme an. Auch Angehörigengespräche sind durch den ambulanten Charakter problemlos organisierbar.

Im interdisziplinären Kontext erhalten die Patienten Schulungen zu den Themen Ernährung, alternative Heilmethoden und spezifische Vorträge zu einzelnen Krebserkrankungen, z.B. Prostata-Ca, Mamma-Ca und andere.

Neben der Aktivierung eigener Fähigkeiten und der körperlichen Leistungssteigerung haben auch Techniken zum Entspannungstraining, Nichtrauchertraining und Stressabbau ihren Platz um den Patienten Hilfe zur Rückkehr in einen „gesunden“ Alltag zu geben.

Das wesentliche unserer Arbeit bleibt in diesem Konzept unser ambulanter Ansatz. Dieser ermöglicht es dem Patienten, die Veränderungen, die in der Rehapphase erreicht werden sollen, gemeinsam mit seinem Umfeld umzusetzen.

Gerade in einer Region mit hoher Arbeitslosigkeit spielt die sozialmedizinische Beurteilung und die Wiedereingliederung ins Berufsleben eine große Rolle.

Im Rahmen der Beratung durch unsere Sozialarbeiterin können Anträge auf Übergangsgeld während der Reha und einen Schwerbehindertenausweis werden gestellt. Dann folgt meist die eingehende interdisziplinäre Beratung mit dem Patienten zu den bestehenden

Funktionseinschränkungen im Verhältnis zu den Anforderungen seines Arbeitsalltages. Daraus können sich Massnahmen zur Sicherung der bisherigen beruflichen Tätigkeit (Hilfsmittel, Beratung etc.) oder Anträge auf berufliche Rehabilitation (z.B. Qualifizierung) ergeben.

Für die sozialmedizinische Beratung spielen häufig auch Ausbildungs- und Dienstzeiten eine große Rolle, die ambulante Rehabilitation gewährt die Chance, alles vor Ort klären zu können, erforderliche Unterlagen von zu hause am Folgetag nachreichen zu können und damit auch komplizierte Sachverhalte während der Reha klären zu können.

Die ambulante Rehabilitation bietet somit im Gegensatz zur stationären Einrichtung die Möglichkeit für Patienten bei ihrer Familie, in ihrem Umfeld, „zu hause“ wohnen zu können, und dennoch in vollem Umfang ein komplettes Rehabilitationsprogramm wahrzunehmen.

Der enge Kontakt zwischen dem Akutkrankenhaus und der Rehaeinrichtung, wie ihn eine Stadt wie Berlin ermöglicht, kann im Falle von Komplikationen, oder zur Informationsübermittlung und möglichst nahtlosen Vernetzung von besonderer Bedeutung sein.

Die ambulante onkologische Rehabilitation erkennt die Rehabilitationsbedürftigkeit des Patienten und begegnet ihm mit einem interdisziplinär und multiprofessionell orientierten Team. Der ambulante Charakter der Maßnahme ist für viele Patienten von Vorteil durch die Stabilisierung sozialer Kontakte und die schnelle Umsetzung von Erlerntem im häuslichen Umfeld.

Die ambulante onkologische Rehabilitation ermöglicht daher in besonderem Maße das Ziel
„Rein ins Leben“.

Ansprechpartner:

Dr. med. Christa Kerschgens, Leitende Ärztin Onkologie
Fachärztin für Innere Medizin/Hämatologie und internistische Onkologie
Tel (030) 130-20-2858, Fax (030) 130-20-2547
christa.kerschgens@vivantes.de